

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 15 (1910-1911)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerin, Rohrbach. Frl. J. W., Lehrerin, Thun. P. H. und B. M., Winterthur. Mlle Sch., Damenheim, Bern. Frl. G. W., Zürich I, Dufourstr. 95. (Ihre Sendung fiel reichlich aus!) M. W., Langnau. (Die Marken brauchen nicht sortiert zu werden.) Frl. J. F., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. E. St., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frl. A. und R. P., Spitalacker, Bern. L. G., Maschinenfabrik Olten. Frl. B. W., Como (Italien). Lehrerinnenheim Bern.

So reichlich hätte jeder Monat ausfallen sollen! Herzlichen Dank!

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 45, Bern.

Unser Büchertisch.

Geschichte der schweizerischen Literatur. Von Ernst Jenny und Virgile Rossel. 2. Bd. geb. Fr. 12. 50.

Vorläufig ist bloss der erste Band dieses für uns Schweizer hervorragend interessanten Werkes erschienen. In dichter Nebeneinanderstellung sehen wir da, was die deutsche und die französische Schweiz in literarischer Beziehung geleistet haben, und inwiefern wir von einer schweizerischen Nationalliteratur sprechen können. Dies ist besonders nötig in einer Zeit, wo man die Frage diskutieren hört, ob es überhaupt eine schweizerische Nationalität gebe. Die warm und temperamentvoll geschriebene Einleitung bejaht diese Frage und zählt die gemeinsamen Züge von Deutsch und Welsch und die schweizerische Eigenart beider Sprachgebiete auf.

Es folgt dann die Geschichte der Literatur unseres Volkes von ihren Anfängen im Kloster St. Gallen bis ins Zeitalter der Aufklärung. Höhepunkte sind in der deutschen Schweiz die Zeit des Minnesangs, der Reformation und Haller. Reicher pulsiert im deutschen Sprachgebiet das geistige Leben als im französischen, wo dafür der Name Rousseaus alles überstrahlt. Die Darstellung ist überall lebhaft, grosszügig, verliert sich nie in Kleinkram. Die jeder literarischen Erscheinung zugrunde liegenden Ideen werden scharf hervorgehoben. Man gewinnt deshalb durch dieses Werk einen Einblick in die Geistesgeschichte unseres Landes. Eine eingehendere Besprechung behalten wir uns bis zum Erscheinen des zweiten Bandes vor. E. G.

An den Gletscherbächen. Erzählungen von J. Jegerlehner. Verlag von A. Francke, Bern. 1911. Preis brosch. Fr. 4. 80, geb. Fr. 6.

Wiederum führt uns der Dichter des „Aroleid“ auf seine geliebten Wallisertriften und gestaltet Land und Leute des Alpenkantons zu ernstern und heitern Bildern: Ein aus Argentinien zur Heimat kehrender Gebirgssohn findet hier Liebe und Tod; ein verbummelter Student gesundet in der Alpenluft, bei den tätigen Bergleuten; eine feine, starke Mädchenseele geht nach bitterer Enttäuschung den Weg der Entsagung; Frau Guxa bereitet drei goldhungrigen Gesellen einen grausigen Tod; der feierliche Alpsegen eines Sennen bekehrt einen tief gefallenen Menschen, und ein edler Kaplan lebt und stirbt für seine Gemeinde, ohne von der Kirche den Lohn für seine Treue zu erhalten. Dies sind die Motive der sechs Erzählungen, die alle die Vorzüge der Darstellungskunst Jegerlehners tragen: Schöngeschauter Naturbilder, scharfe Beobachtung der Alpenbewohner, die sich in einer sichern Zeichnung ihres Äussern und in einem na-

türlichen Dialog offenbart. Sichtliche Freude hat der Dichter an den tüchtigen, lebenssichern Frauen des Walliserlandes. „Was wäre der Gebirgler ohne die selbstlose, nie versagende Hilfe seiner Frau!“ So verkörpert er eine ganze Reihe von Frauenidealen, vom jungen, lebensfrischen Mädchen bis zur alters- und gramgebeugten Mutter, alle gütig und stark. Wir dürfen uns also über die neue Gabe Jegerlehners freuen und können sie bestens empfehlen. E. G.

Bergspieglein. Neue Kindergeschichten von Meinrad Lienert. Verlag von Huber, Frauenfeld. Preis geb. Fr. 5.

Diese fünfzehn feinen Geschichten von Kindern werden Erwachsene am meisten erfreuen, die Kinder lieb haben. Diesen seien sie aufs wärmste empfohlen, wie es schon unsere bernischen Tagesblätter getan haben. Der reinen Freude, die wir an der Bergnatur haben, ist die Freude an den Kindern verwandt, die hier, in Lienerts Einsiedeln, vor uns lebendig werden. Dass die meisten dieser Kinder innerlich geschaut und mit hoher Sprachkunst gestaltet sind, das erzeugt den nahen Kontakt, in den wir mit ihnen kommen. Das Buch ist dazu angetan, Interesse und Verständnis für das Leben der Kinder zu erwecken oder zu stärken und passt deshalb auch gut als Geschenk für junge Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen. Meinrat Lienert weiss, dass Kinderleiden mindestens einen ebenso grossen Platz einnehmen wie Kinderfreuden; scheitern doch die letztern, wenn aus der keine Grenzen kennenden Phantasie geschaffen, so oft an der harten Wirklichkeit! So wechseln die rührenden Geschichten mit den tollen Streichen ab, und fast in jeder sind die Wesensunterschiede zwischen Mädchen und Knabe, wie sie Lienert erschaut hat, scharf herausgearbeitet und bieten ein reizvolles Widerspiel. Dass dabei nicht alle Typen vertreten sind, wird dem Künstler niemand übelnehmen.

Gerne würde ich mit Zitaten Eindrücke aus dem „lieben Buch“, wie Widmann es nennt, direkt übermitteln, aber es geht nicht, man muss diese Kunstwerkelein im Zusammenhang geniessen.

Rose und Ring, von W. M. Thackeray. Ein Märchenspiel für grosse und kleine Kinder. Verlag „Lebensbücher der Jugend“, Braunschweig. Preis geb. Fr. 3. 40.

Auch Braunschweig hat nun einen neuen Verlag für Kinderbücher, wie fast jede grössere deutsche Stadt. George Westermann hat sich zur Aufgabe gestellt, besonders auch Werke der ausländischen Literatur, die sich für die Jugend eignen, ins Deutsche übertragen zu lassen. 8 Bände sind bereits erschienen, die Erckmann-Chatrion, Kingsley, Defoe u. a. zu Verfassern haben. Uns liegt nur der Band Thackeray vor, dem berühmten Verfasser von „Vanity fair“ vor. Dieser brachte einmal die Weihnachtszeit als Erzieher englischer Kinder in Rom zu. Im selben Hause wohnte noch eine kinderreiche englische Familie mit einer Erzieherin. Englischen Kindern ist es Bedürfnis, weil alter lieber Brauch, zu Weihnachten ihre „Pantomime“ zu haben oder zu Hause aufzuführen. Da in Rom nichts dazu Nötiges zu haben war, bat die Erzieherin den Hauslehrer, Schattenfiguren zu verfertigen. Nach diesen wurde dann gemeinsam ein Märchen aus dem Stegreif erfunden und den Kindern beim Kaminfeuer vorgeführt, zu deren grösstem Jubel. Diese Entstehung, und auch das vornehme Milieu, für das sie bestimmt war, merkt man der Erzählung so stark an, dass sie, ähnlich vorgetragen, wohl auch deutschen Kindern viel mehr gefallen wird, als bei der Lektüre. Das Beste in dem Buch sind aber die von Thackeray ge-

zeichneten Karikaturen von dem Plumpsack Prinz Bulbo, dem süßen Gigerl Prinz Giglio und der hexenhaften Prinzessin Schnauzikauz.

Pidder Lyng, von W. Lobsien. Verlag von Scholz in Mainz. Preis geb Fr. 4.

Bücher dieses Mainzer Verlages zu lesen, ist jedesmal für mich eine Freude, nach dem vielen Zuckerwasser, das man in andern Kinderbüchern zu kosten bekommt. Schon zweimal habe ich empfehend auf diesen Verlag hingewiesen und tue es gern dieses Jahr wieder, denn Pidder Lyng reiht sich ebenbürtig an die vorhergehenden Bände an, als ein kraftvolles, gesundes Werk für die reifere Jugend.

Schauplatz ist die friesische Insel Sylt in der Nordsee, Zeit die Übergangsperiode vom Heidentum zum Christentum. Im Kampf mit dem Meer, mit Feinden aussen und innen wächst Pidder Lyng zum Freiheitshelden empor, der seine Friesen zum Sieg führt, aber schliesslich, von der Übermacht geknebelt, obwohl innerlich so frei als je, den Heldentod stirbt. Der Stil ist in seiner Knappheit und kraftvollen Schönheit dem Thema so vortrefflich angepasst, dass man, wenn man das Buch schliesst, das Sausen der stürmischen See, vermischt mit dem Dröhnen der wilden Freiheitsgesänge, noch im Ohr hat. Wahrlich, Lobsien hat die Inspiration, die er aus einer Liliencronchen Ballade geschöpft hat, festzuhalten gewusst.

D. S.

Die evangelische Buchhandlung in Emmishofen hat uns dieses Jahr eine Anzahl empfehlenswerter Werke zur Beurteilung zugesandt, die wir raumeshalber nur kurz anführen können.

Hypatia. Christliche Erzählung aus dem 5. Jahrhundert von Charles Kingsley.

Neu übersetzt von Ernst Fischer. Leinenband Mk. 3.—.

Der Kirchherr von Rulkirchen. Lebensbild nach einer Handschrift aus dem 16. Jahrhundert, von Albert Doht. Fr. 2. 50.

Klein Gretel. Bilder aus dem elsässischen Dorfleben, von Magdalena Meyer. Fr. 2. 50.

Alle drei Bücher haben kulturhistorisches Interesse. Sie sind durchdrungen von einer positiv christlichen Weltanschauung, sind jedoch fern von jeder aufdringlichen Frömmigkeit. „Klein Gretel“ entstammt der Feder einer Lehrerin. Elsässisches Dorfleben ist anmutig geschildert, und Bilder aus dem deutsch-französischen Kriege ziehen an unserm Auge vorüber.

Ein ganz interessantes Büchlein ist ferner:

Die Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Neu übersetzt von Johannes Gossna.

Als preiswürdige Weihnachtsgaben erwähnen wir ferner vier Hefte mit Reproduktionen berühmter Meister, Raphael, Fritz v. Uhde, Eduard v. Gebhard und Ludwig Richter. Den Bildern sind in lichtigem, schönem Drucke die dazu gehörigen Bibeltexte beigegeben. Namentlich hübsch ist das Richterheft. Der Preis des Heftes beträgt Fr. 1. 25.

Ein schöner Kalender „Für Alle“ kostet nur 40 Rp. und ein Jugendfreund-Kalender 20 Rp.

Die ganze Sendung zeigt das Bestreben des Verlages, künstlerisch Wertvolles zu geringem Preis zu bieten und damit ins Volk zu bringen.

E. G.

Chlyni Dorfhelde. Der chlyne Welt zur Unterhaltig i Vers u Bild, von Betty Schmid. 1911. By Rascher & Cie., z'Züri.

Dies ist ein ganz reizendes Buch. Solch hübsche, natürlich fließende Dialektverse für Kinder sind selten. Die Lehrerin wird darin manches zum Vorlesen und Auswendiglernen finden. Wir geben davon eine Probe:

Dem Fritzli sis Inventar.

„Chum Fritzli, seh, was laufst so breit?“	En Scherbe Glas, fürzündet rot. Jetzt hett's zwar schier gar Träne
Hät d'Muetter hüt zum Buebli gsäit;	g'geh,
„Chumm zeig mer d'Täsche, sind die schwer,	Wo d'Muetter wot de Scherbe neh. Der Abschied fällt em würlkli sur;
Kei Wunder machst e so-n-es Gspeer;	Denn d'Wält isch halt so schön der dur!
Zeig, mer wänd luege, was-s'-drin hei.	En nasse Plätz ist au derby,
I wette 's sind gwüss wieder Stei.“	Dä ist emal es Nastuech gsy.
„O loss mer bitti d'Säck i Rueh“,	De Schluss macht no e Chugle Blei,
Sait's Buebli und het's weidli zue.	En Zwetschge-n-und zwee ander Stei.
Doch 's Muetis Hand ist gleitig do	— Jetzt ist de Fritzli wieder schlank,
Dem Pürstli hinder d'Gheimnis cho,	Er säit der Muetter zwar kei Dank.
Si packt de Chrömerlade-n-us:	Und no e Träne, rund und dick
Grad z'oberst lyt es Schnäggehus.	Und no en schwermuetsvolle Blick
Säb wot de Fritz nid fahre la,	Fallt uf de Bode zu sym Schatz.
Es chläbt halt no es Zeltli dra.	— Do hät em d'Muetter als Ersatz
Dänn chunnt e Schnuer, e Stuck	En Schoggeladetaler g'geh.
herts Brot,	Jetzt Fritzli spring, was wotsch no meh!

Ein anderes, echt kindliches Motiv, zu einem längern, drolligen Kinderepos ausgearbeitet, ist die unerlaubte Wanderung von Brüderchen und Schwesterchen zur Grossmutter, während die Mutter grosse Wäsche hat. Sehr hübsch wird ein Jahrmarkt dargestellt, und noch manches, was ein Kinderherz entzückt, lebt hier in Wort und Bild. Die Illustrationen zeichnen sich durch feine Farbgebung aus.

E. G.

Dem artigen Kinde. Ein lustiges Bilderbuch von R. Tworeck und Käte Joël. Zürich 1910. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Geb. Fr. 3.—.

Zwanzig hübsche Zeichnungen, wie mit Farbestift ausgeführt, und dazu passende Vierzieler stellen einen Tageslauf aus dem Leben der Kinder dar. Die Bilder sind originell und voll Humor, weniger die Verse. Doch schmiegen sie sich den Illustrationen sehr gut an und machen mit diesen meist ein gelungenes Ganzes aus. Sehr hübsch ist z. B. das Blatt mit den zwei kleinen Buben, die Soldaten spielen und von Mariechen neidvoll bewundert werden:

Trara! Trara! Trara!
Sind die Soldaten da?
Mariechen guckt die Beiden an
Und wünscht, sie wäre auch ein Mann.

Solcher Treffer hat das Buch einige, eine unschöne, wohl ungewollte Karikatur ist dagegen das letzte Bild, das Vater, Mutter und Kind, die Abendandacht haltend, darstellt. Im grossen und ganzen ist es aber ein hübsches Kinderbuch für das Alter von 4—6 Jahren.

E. G.

Jungbrunnen. Ein Buch für Kinder, von Klara Forrer. Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich. Preis Fr. 4.50.

Der Wert dieses illustrierten Kinderbuches liegt mehr in den dichterischen Gaben der Verfasserin, als in den Bildern, die nach unserem Geschmack unschön sind in Zeichnung und Farbe. Die Verschen dagegen sind poetisch und kindlich; auch die Erzählungen werden den Kleinen Freude machen. So kann die Lehrerin dies und das aus dem Buche schöpfen zum Erzählen und Auswendiglernen. Eine Probe mag zeigen, dass Klara Forrer kindliches Empfinden und Anschauen zu hübschen Bildern gestalten kann.

Wenn's schneit.

Wirbel, Wirbelflöcklein
Machen weiss mein Röcklein,
Machen weiss mir Hut und Haar,
Setzen sich auf Näschen gar.
Ei, was fällt euch alles ein,
Wirbel, Wirbel Schneeflöcklein.

Wirbel, Wirbelflöcklein,
Seht, ganz weisse Söcklein
Trägt die Katz an jedem Fuss
Ist ihr Pelz gleich schwarz wie Russ;
Selbst das Schwänzchen, aber nein!
Hängt voll weisser Schneeflöcklein.

Wirbel, Wirbelflöcklein,
Meinem Rosenstöcklein
Leget ihr ein Kräglein an
Wie's kein schön'res geben kann,
Weich und warm und blitzblank rein.
Dank euch, liebe Schneeflöcklein!

Ist es nicht schade, dass durch Illustrationen von zweifelhaftem Wert der Preis des Buches, das durch seinen poetischen Gehalt allein wirken würde, so sehr in die Höhe getrieben wurde? E. G.

Hüt isch wider Fasnacht, wo-n-is d'Muetter Chüechli bacht. Ein Bilderbuch mit 15 farbigen Tafeln nebst Text von Lisa Wenger. A. Francke, Bern.

Ganz im Genre des „Joggeli wot ga Birli schüttle“ hat Lisa Wenger ein neues Bilderbuch geschaffen. Sie illustriert in ihrer bekannten drolligen Manier drei volkstümliche Kinderversen. Die Kinder werden ihre helle Lust dran haben und die Erwachsenen auch. E. G.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein, Handelsbeflissene usw. befindet sich seit 1. November 1903 Rütlistr. 47, Basel (Tramhaltstelle Allschwilerstrasse).

Es wird Arbeitgebern und Stellessuchenden bestens empfohlen.
